

**Protokoll des  
des 1. Schweizer Initiativkreistreffens  
am 5. November 2007 in Zunfthaus Zimmerleuten in Zürich**

---

Teilnehmer

Professor Dr. Fritz Gutbrodt  
Credit Suisse, Zürich

Robert Nef  
Leiter des Liberalen Instituts, Zürich

Dr. Gerhard Schwarz, Leiter der Wirtschaftsredaktion  
Neue Zürcher Zeitung, Zürich

Dr. Reinhard Sprenger  
Aufsichtsrat DIS AG, Zürich

Denkwerk Zukunft:

Prof. Dr. Meinhard Miegel  
Vorsitzender des Vorstandes

Stefanie Wahl  
Geschäftsführerin, IWG BONN e.V.

Professor Miegel stellt das "Denkwerk Zukunft - Stiftung kulturelle Erneuerung" vor und skizziert den inhaltlichen Hintergrund, der zu dessen Gründung geführt hat:

Die demographischen, ökologischen und sozialen Folgen des modernen Wirtschaftens ("Versprechen des materiellen Wohlstands") sind auf Kollision programmiert:

Mehr Menschen, die nach mehr Wohlstand streben werden, ohne dass die westlichen Gesellschaften sicher sein können, dass dies durch innovative Durchbrüche gewährleistet ist.

Materielle Wohlstandsmehrung als Sinngabe und Glücksbringer lässt sich nicht länger durchhalten. Deshalb muss das Materielle entlastet werden, indem nicht materielle Bereiche aufgewertet werden, d.h. eine kulturelle Erneuerung stattfindet.

### ***Diskussion über den Befund***

Sowohl die Ausgangsthese, dass die Fixierung auf das Materielle zu Fehlentwicklungen geführt habe, als auch die These, dass sich diese Fixierung nicht länger durchhalten lasse, wird nicht von allen Teilnehmern geteilt. ("Noch nie ging es so vielen Menschen global so gut wie heute." bzw. "Es muss alles getan werden, um die innovativen Durchbrüche voran zu bringen. Wenn dies erreicht wird, sind die Aussichten, diese innovativen Durchbrüche zu erzielen, gut.")

Darüber hinaus wird anfangs an der zunehmenden Brüchigkeit westlicher Gesellschaften gezweifelt. Im Lauf der Diskussion wird dieser Befund jedoch zunehmend akzeptiert. Allerdings wird kein Konsens darüber erzielt, worauf diese Brüchigkeit zurück zu führen ist. Genannt werden Staat und Wirtschaft. Weitere Ursachen, wie die Fixierung auf das Materielle, bleiben offen.

Es wird angeregt, sowohl im Befund wie in der Therapie zwischen dem Machbaren (Überwindung der ökologischen Grenzen bzw. Beseitigung der ökologischen Schäden durch innovative Durchbrüche) und Wünschenswertem (Wiederherstellung des gesellschaftlichen Zusammenhalts) klar zu trennen.

Ferner wird dafür plädiert, den Befund durch Fakten anzureichern und Perzeptionen möglichst außen vor zu lassen.

### ***Diskussion über Ziel und Aktivitäten des Denkerwerks***

Von den Teilnehmern wird darauf hingewiesen, dass das Ziel des DZ, nämlich der Gesellschaft bewusst zu machen, dass ihre Kultur weder verallgemeinerungs- noch zukunftsfähig ist und dass das Primat des Ökonomischen durch ein gleichberechtigtes Nebeneinander aller gesellschaftlichen Bereiche abgelöst werden muss, noch klarer herausgestellt werden muss.

Um diesen Bewusstseinswandel zu erreichen, muss ferner die Botschaft / Mission noch klarer fokussiert werden. Diese Fokussierung lässt sich vor allem dadurch erreichen, dass die Botschaft für den Einzelnen plausibel, d.h. fassbar wird. Hierzu muss an den privatesten Gefühlen angeknüpft werden (z.B. durch Begriffe wie "Nach Mir die Sinnflut-Mentalität", "für Kinder und Enkel die Zukunft sichern", "an die Verantwortung für Kinder und Enkel appellieren" etc.).

Das Ziel selbst, nämlich durch einen Bewusstseinswandel zu einer verallgemeinerungsfähigen und zukunftsfähigen Kultur beizutragen, war umstritten. Während einige Teilnehmer einen solchen Paradigmenwechsel als Ziel des DZ befürworteten, plädierten andere dafür, nicht den großen Wurf zu propagieren, sondern sich in überschaubaren Horizonten zu bewegen.

Ein Teilnehmer wies darauf hin, dass ökologische Fragestellungen globale Perspektiven erforderten, während sich soziale Fragestellungen überwiegend im nationalen Handlungsrahmen bewegten.

Darüber hinaus wurde angeregt, die Neudefinition von Wohlstand zu einem Thema des DZ zu machen, da die heutige Definition von Wohlstand die Wirklichkeit immer weniger abbilde.

### ***Weitere Vorgehensweise***

Es wurde vereinbart, dass im März 2008 ein zweites Treffen des Schweizer Initiativkreises in Zürich stattfinden soll, zu dem dieselben Personen wie am 5. November eingeladen werden sollen. Die Anwesenden sagen zu, je eine weitere Person mitzubringen, die zu den angesprochenen Themen einen kompetenten Beitrag leisten kann.

Um die Diskussion zu beschleunigen, sollen bereits im Vorfeld konkrete Aufgaben, wie z.B. die Erarbeitung von Thesen zu bestimmten Fragestellungen verteilt werden.